

# Besuch in der Bucht der Hoffnung

**DELFIN-THERAPIE** Auf Curaçao geschieht jeden Tag ein kleines Wunder: Delfine helfen behinderten Kindern. REVUE war dabei

**H** heute ist viel passiert: Daniel hat sich ohne Hilfe hingesetzt. Felicia hat Lisa in die Augen geguckt und Svenja hat ganz spontan mehr als ein Wort gesprochen.

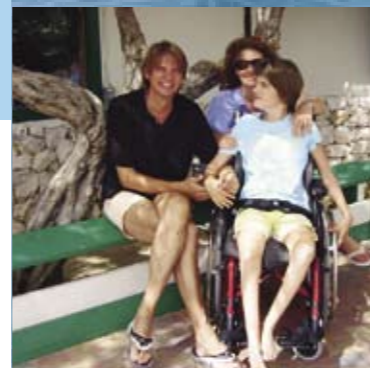
Daniel, 20, Felicia, 14, und Svenja, 13, sind drei von 16 jungen Patienten, die gerade auf Curaçao eine Delfin-Therapie machen. Zwei Wochen dauert die Therapie, in die sie und ihre Familien große Hoffnung setzen: „Die meisten Familien, die hierherkommen, haben eine regelrechte Therapie-Tournee hinter sich mit oft sehr geringen Erfolgen“, sagt Kirsten Kuhnert, 46, Präsidentin von „dolphin aid“. Der Verein hat die Rehabilitations-Klinik auf Curaçao mit aufgebaut und sammelt Spenden, um möglichst vielen behinderten Kindern die Therapie, die rund 7000 Dollar kostet, zu ermöglichen. „Delfin-Therapie lindert Ängste, Stress und motorische Störungen. Vor allem aber schaffen die Delfine etwas, was anderen Therapeuten oft gar nicht oder erst nach sehr langer Zeit gelingt: Sie erreichen die Kinder, verschaffen sich Zutritt zu ihrer Welt und motivieren sie, jeden Tag kleine Fortschritte zu machen.“

## Bei Delfin Mateo strahlt Daniel übers ganze Gesicht

Felicia aus der Nähe von Ulm wird von ihren Eltern Conny, 42, und Ingomar, 48, zur Therapie gebracht. Während der Geburt hat Felicia nicht genug Sauerstoff bekommen: „Sie ist geistig und körperlich behindert“, sagt ihre Mutter. Zusammengesunken sitzt Felicia in ihrem Rollstuhl und guckt auf den Boden. Sie spricht nicht, guckt Menschen nicht gern in die Augen, bleibt lieber in ihrer eigenen Welt. Physiotherapeutin Lisa, 28, aus Deutschland nimmt Felicia in Empfang. Be-

vor es in die Bucht zu den Delfinen geht, gehört eine halbe Stunde Vorbereitungszeit zur Therapie.

Daniel, der große dunkelhaarige junge Mann aus Erfurt, ist mit 20 der Älteste in der Gruppe und in Sachen Delfin-Therapie wohl der Erfahrenste. Es ist seine fünfte. Daniel war eine Frühgeburt mit Atemstillstand. Die Folge: Cerebralparese, eine Spastik, durch die er sich nur eingeschränkt bewegen kann. Seit seinem 4. Lebensjahr sitzt er im Rollstuhl. Er hat schon viel erreicht in seinem Leben dank der Delfine, wie er sagt: Er hat den Real-schulabschluss gemacht, eine Ausbildung bei der Agentur für Arbeit in Erfurt und ist jetzt fest angestellt. Sein Ziel ist klar: Er möchte noch selbstständiger werden. „Mal ein Wochenende allein verreisen, so wie andere in meinem Alter.“ Im Wasser bei Delfin Mateo strahlt Daniel übers ganze Gesicht und ruft überglücklich: „Guten Morgen, mein Freund!“ Therapeut Marco, 35, ist stets an seiner Seite. Besonders Daniels linke Körperhälfte ist durch die Spastik beeinträchtigt. Mateo spürt das und schwimmt an Daniels schwache Seite. Er stupst seine Schnauze ans linke Knie, so, als wolle er sagen: Daniel, spürst du deinen Körper? Du kannst ihm vertrauen! Daniel streckt seinen linken Arm aus, berührt mit der flachen Hand Mateos Körper. Was für uns so selbstverständlich ist, ist für Daniel ein Erfolg. Die Hand flach auszustrecken bedeutet für ihn höchste Konzentration und harte Arbeit. „Der Delfin ist der beste Motivator“, sagt Therapeut Marco.



Oben: Felicia mit ihren Eltern Ingomar und Conny nach einer Therapie-Sitzung. Sie sitzt aufrecht, strahlt ihren Vater an. R.: Felicia mit Nemo und Therapeutin Lisa. Den Delfin lässt sie ganz nah an sich ran



Svenja gibt Nemo ein Küsschen. Ein kleines Wunder. Vor der Therapie hat Svenja noch nie ein Tier so nah an ihren Mund gelassen. Ihre ganze Mundmotorik hat sich verbessert. Sie fängt an, ganze Sätze zu sprechen. Therapeutin Mandy freut sich über die Erfolge



**REVUE**  
präsentiert die Spenden-Gala  
**Dolphin's Night 2007**  
Am Samstag, 20. Oktober 2007, im InterContinental Düsseldorf  
Karten unter: 0203-746280  
Eintritt: 225,- Euro p. P.

Unterstützen Sie den Verein dolphin aid.  
Stadtparkasse Düsseldorf  
BLZ 300 501 10  
Konto-Nr.: 2000 2200

Infos zur Delfin-Therapie unter [www.dolphin-aid.de](http://www.dolphin-aid.de)



Oben: Daniel mit Kirsten Kuhnert, Präsidentin von „dolphin aid“. Unten: An der einen Hand Delfin Mateo, an der anderen Therapeut Marco. „Bei den Delfinen bin ich völlig entspannt“, sagt Daniel



„Um ihm nahe zu sein, gehen die Patienten ständig an ihre Grenzen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und sie trauen sich auch im Alltag mehr zu.“

Nach der Wasserzeit hilft Marco Daniel auf das schwimmende Dock. Daniel liegt auf dem Bauch, stützt sich hoch, windet sich, robbt hin und her. Marco greift ganz bewusst nicht ein. Daniels Gesicht ist schmerzverzerrt wie das eines Marathonläufers bei Kilometer 35. Plötzlich ruft er: „Ich sitze!“ Seine braunen Augen leuchten. Er hat es geschafft, ganz allein. Seinem Ziel, selbstständiger zu werden, ist er heute ein großes Stück näher gekommen.

## Daniel ruft stolz: „Ich sitze! Ich habs geschafft, allein“

Felicia ist inzwischen mit Therapeutin Lisa im Wasser. Felicia mag das Wasser, strampelt vor Freude mit Armen und Beinen. Und sie mag Nemo, ihren Delfin. Sie hält sich an seiner Rückenflosse fest, zusammen schwimmen sie eine Runde. Dann ein Pfiff vom Dock. Nemo schwimmt zur Delfin-Trainerin. Felicia sucht ihren Freund. Therapeutin Lisa sagt: „Soll Nemo noch mal wiederkommen? Wenn du das willst, guck mich an.“ Keine Reaktion, Felicias Blick bleibt gesenkt. Nach einigen Minuten scheint Nemo sich am Dock zu langweilen. Er schwimmt zu Felicia und drückt liebevoll seinen Kopf gegen ihren. Er scheint ihr zuzuflüstern: Jetzt schau Lisa endlich an, dann können wir weiterspielen. Plötzlich hebt Felicia den Kopf und guckt Lisa direkt in die Augen.

Auch für Svenja aus der Nähe von Freudenstadt ist heute ein großer Tag. Nach Felicia ist sie mit Nemo und Therapeutin Mandy, 29, im Wasser. Svenja hat autistische Züge. Sie spricht nicht viel, außer „Mama“ und „Papa“. Ihre Mutter erzählt, dass Svenja Angst vor Tieren hat. Aber bei Nemo fühlt sie sich geborgen. Sowieso ist sie hier viel mutiger als zu Hause. Nemo dreht sich auf den Rücken und schwimmt mit Svenja auf dem Bauch durch die Bucht. Therapeutin Mandy sagt: „Svenja, ruf mal Mama, mach ein Foto!“ Ihre Mutter steht am Ufer und hört genau hin. „Sie versucht es tatsächlich“, sagt sie mit aufgeregter Stimme. „Ich hörs!“ Wieder ein kleines Wunder. Das Fotografieren hat Svenjas Mutter vor lauter Aufregung vergessen. **Inken Bartels**

Fotos: cdtc-photos (3), REVUE (2), dolphin aid (1)